

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch
Freitag abends an und wurden bei der Fahrt nach dem Königs-
Palais von der Bevölkerung mit enthusiastischen Zurufen
begrißt. Sie empfingen alsbald eine große Anzahl von Ver-
sehrten und sich gegen die Maßregeln auszusprechen. Ein
Theil der Anführer von Se de Orgel soll nach Frank-
reich übergetrieben sein, die übrigen sollen sich unterworfen haben.
Nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ soll die spanische Re-
gierung bereits Beweise in Händen haben, daß eine republikanische
Schwärmerbewegung im großen Maßstabe an zahlreichen
Punkten des Landes für nächsten Monat während der Ab-
wesenheit des Königs Alfonso geplant war. Die gegenwärtigen
vereinzelt Punkte würden demnach verfrühter Unternehmungen.
Der madridrer Korrespondent des „Standard“ hat sich in
die bastischen Provinzen begeben, um sich an Ort und
Stelle zu überzeugen, welche Ausdehnung der militärischen Auf-
stand genommen hat. Auf dem Wege dahin und in Eisenbahn-
zuge nahm er „die bedauerlichen Folgen wahr, welche
diese Wiederbelebung revolutionärer Bestrebungen hervor-
gerufen.“ Die Bevölkerung jedoch nimmt nirgend
mehr an dem Aufstande, sie findet darin vielmehr einen Anlaß,
ihren lokalen Gesinnungen hinhaltend zu gehen, und in
Vitoria, wo Marschall Duhalde sein Hauptquartier auf-
geschlagen, äußerte alles anerkennend seine Freude über den An-
sturm der verfrühten Bewegung. Marschall Duhalde
sprach dem Korrespondenten des genannten Blattes gegenüber
die volle Zuversicht aus, daß die Ordnung und Ruhe in den
ihm unterstellten sechs Provinzen vollständig gesichert seien.
Ueber den militärischen Fortschritt selbst sagt er: „Die Soldaten
wurden von einem wegen schwerer Disziplinarmisvergehen auf
Hals- und Gefängnisstrafe verurteilt. Er führte
200 Mann aus der Stadt, verlegte die Bewohner einiger
Dörfer in Schreden und ließ die Telegraphenbrücke längs der
Eisenbahn zerstören. Dann zog er eiligt gegen das Ero-
thal zu, wo der berüchtigte, in der Verbannt lebende Ruiz
Correa das Terrain vorbereitet hatte. Den Aufständern wurden
sich fortziehende Kolonnen auf beiden Ufern des Ebro nach-
gesetzt. Der Oberst des mexicanischen Regiments, von
23 Offizieren und 19 treu gebliebenen Soldaten begleitet,
hatte sich schon vorher zur Verfolgung aufgemacht und war
den Aufständern knapp auf den Fersen. Als sich die Meuterer
zu ernstlich verfolgt sahen, schossen sie den Leutnant, ihren
Führer und Verführer, über den Haufen, wendeten die Pferde
und ritten ihrem Derrichten entgegen, der die verlorenen, zeu-
müthigen Schwärmer überdrückte.“

Für die Redaktion verantwortlich:
S. S.: Dr. M. Dorf in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Eichsechster Jahrgang.

Nr. 187. Halle a. d. Saale, Dienstag den 14. August 1883.

Inserate
werden pro Spaltlinie oberer Raum
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet
und in der Expedition, von anderen An-
nahmestellen und allen Annoncen-Ge-
peditoren angenommen.
Necken am Preie 40 Pf.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Politische Uebersicht.

Der Aufstand in Spanien, über den weitere Nachrichten
nicht vorliegen, hat den König und die Königin zur schleunigen
Rückkehr nach Madrid veranlaßt. Sie kamen daselbst am
Freitag abends an und wurden bei der Fahrt nach dem Königs-
Palais von der Bevölkerung mit enthusiastischen Zurufen
begrißt. Sie empfingen alsbald eine große Anzahl von Ver-
sehrten und sich gegen die Maßregeln auszusprechen. Ein
Theil der Anführer von Se de Orgel soll nach Frank-
reich übergetrieben sein, die übrigen sollen sich unterworfen haben.
Nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ soll die spanische Re-
gierung bereits Beweise in Händen haben, daß eine republikanische
Schwärmerbewegung im großen Maßstabe an zahlreichen
Punkten des Landes für nächsten Monat während der Ab-
wesenheit des Königs Alfonso geplant war. Die gegenwärtigen
vereinzelt Punkte würden demnach verfrühter Unternehmungen.
Der madridrer Korrespondent des „Standard“ hat sich in
die bastischen Provinzen begeben, um sich an Ort und
Stelle zu überzeugen, welche Ausdehnung der militärischen Auf-
stand genommen hat. Auf dem Wege dahin und in Eisenbahn-
zuge nahm er „die bedauerlichen Folgen wahr, welche
diese Wiederbelebung revolutionärer Bestrebungen hervor-
gerufen.“ Die Bevölkerung jedoch nimmt nirgend
mehr an dem Aufstande, sie findet darin vielmehr einen Anlaß,
ihren lokalen Gesinnungen hinhaltend zu gehen, und in
Vitoria, wo Marschall Duhalde sein Hauptquartier auf-
geschlagen, äußerte alles anerkennend seine Freude über den An-
sturm der verfrühten Bewegung. Marschall Duhalde
sprach dem Korrespondenten des genannten Blattes gegenüber
die volle Zuversicht aus, daß die Ordnung und Ruhe in den
ihm unterstellten sechs Provinzen vollständig gesichert seien.
Ueber den militärischen Fortschritt selbst sagt er: „Die Soldaten
wurden von einem wegen schwerer Disziplinarmisvergehen auf
Hals- und Gefängnisstrafe verurteilt. Er führte
200 Mann aus der Stadt, verlegte die Bewohner einiger
Dörfer in Schreden und ließ die Telegraphenbrücke längs der
Eisenbahn zerstören. Dann zog er eiligt gegen das Ero-
thal zu, wo der berüchtigte, in der Verbannt lebende Ruiz
Correa das Terrain vorbereitet hatte. Den Aufständern wurden
sich fortziehende Kolonnen auf beiden Ufern des Ebro nach-
gesetzt. Der Oberst des mexicanischen Regiments, von
23 Offizieren und 19 treu gebliebenen Soldaten begleitet,
hatte sich schon vorher zur Verfolgung aufgemacht und war
den Aufständern knapp auf den Fersen. Als sich die Meuterer
zu ernstlich verfolgt sahen, schossen sie den Leutnant, ihren
Führer und Verführer, über den Haufen, wendeten die Pferde
und ritten ihrem Derrichten entgegen, der die verlorenen, zeu-
müthigen Schwärmer überdrückte.“

Die Nachrichten über das Verbleiben des Grafen v. Chambord
lauten wieder bedenklider; wie es scheint, hat die Situation
nur in der Weise sich geändert, daß ein etwas längerer Verlauf
des unheilbaren Uebels des Prätexten in Aussicht genommen
wurde. Die Thätigkeit der orleanistischen Prinzen, sich das
Terrain vorzubereiten, ist eine unangenehme; namentlich
finden dieselben eine Stütze an dem russischen Hofe zu ge-
nehmen und einer der Prinzen hat einen längeren Aufenthalt
in Petersburg dazu benutzt, um die leitenden Kreise für eine
orleanistische Restauration zu gewinnen. Da Kaiser Alexander
an den Friedensentwurf unbedingt festhält, so war, wie man uns
berichtet, die Thätigkeit des orleanistischen Geschäftsträgers

namentlich darauf gerichtet, dem Satz: 'l'Orleanisme c'est la paix'
Glauben und Eingang zu verschaffen.

Die belgische Repräsentantenform hat am Son-
abend den ersten Artikel der Wahlreformvorlage mit 72
gegen 57 Stimmen angenommen.

Aus Italien wird gemeldet, daß der schon lange angelegte
Kongress der revolutionären Sozialisten Italiens
in Ravenna am 5. August wirklich zusammengetreten ist. Die
hiervon in Kenntniß gelangte Sicherheitsbehörde bezog sich
gleich an Ort und Stelle und beehrte Einlaß in den
Sitzungssaal und als dieser verweigert wurde, ließ sie durch
einen herbeigeholten Schloffer die Thüre mit Gewalt sprengen.
Der Sicherheitsinspektor Cavalieri Bandieri betrat mit
Beamten und Agenten der Polizei und dem Genarmen-
lieutenant den Saal, worauf der Sozialist Costa Protest
dagegen einlegte und den Kongress fortsetzen beauftragte, was
auch mit 32 Stimmen von 43 Vertretern der sozialistischen
Partei angenommen wurde. Vorpräsident stellte nun seinen ersten
Antrag: Definitive Konstitution der revolutionären Sozialisten-
partei in der Romagna. Der Sicherheitsinspektor erklärte
hierauf, daß es seine Pflicht sei, nicht weiter fortfahren zu
lassen, welcher Akt große Verwirrung, Gekohl, Pfeifen und
Schreien hervorrief. Inspektor Bandieri umgürtete sich nun
mit seiner Amtsgewehr und erklärte die Versammlung für
aufgelöst. Da inselgeräusche der tumult aufs höchste stieg, ließ
der Inspektor eine halbe Compagnie Grenadiere mit auf-
gepfanztem Bajonet unter Führung ihres Hauptmanns in
den Saal treten. Es wurden nun drei Verhaftungen vor-
genommen, worunter jene Bagli's und Rimini's, und dann
der Kongress aufgelöst. In der Stadt herrschte vollkommene
Ruhe.

Die französische Aktion in Madagaskar scheint
bedenklich ins Stocken geraten zu sein. Admiral Pierre ist
zurückberufen worden, Verhaftungen sollen demnächst nach
Tamatave abgehen; von einer Offensive gegen die Hauptstadt
der Hoava ist zur Zeit keine Rede. Dagegen wissen englische
Blätter nicht genug Aufhebens von den Kriegserzählungen der
Franzosen zu machen und prophezeien den Franzosen schwere
Arbeit.

Die Generalagenten der australischen Kolonien
haben Lord Derby's Aufforderung gemäß ihre Gründe für die
Einverleibung Neu-Guineas und der westlichen Inseln des
Süden Ozeans in einer Denkschrift niedergelegt und dem
Kolonialamt übermietet. Sie stellt die Einverleibung als das
einzige Mittel dar, der zahlreichen Schwierigkeiten im Stillen
Ozean Herr zu werden. Der Handel von Queensland mit
Indien und England vollziehe sich durch die Menge von
Torres; jehe sich in Neu-Guinea keine große Nation finde,
so würde die Insel bald die Beute von Abenteurern werden,
welche gegen die Eingeborenen die Greuelthaten der Südi-
nien wiederholen würden; und davon würde Queensland am
meisten zu leiden haben. Dasselbe wird gegen die Ver-
greifung der Neu-Hebriden durch die Franzosen angeführt.
Legtere beabsichtigen, dort Strahlstrahlung bis zu 60,000 einzuführen;
dieselben seien frei, sobald sie den Hofen der Insel betreten;
wer würde dafür bürgen, daß die Insel nicht für Queensland
und die Kolonien so gefährlich werden, wie die Südi-Inseln
vor der Einverleibung waren! Betreffs des Rathes, sich zu
einem Staatenbunde zusammenzutun, äußern sich die General-
agenten zurückhaltend, da die Kolonien dazu noch nicht sprach-
reif seien. Dagegen erklärten sie sich im Namen der Kolonien

bereit, zu den Kosten der Einverleibung und Verwaltung bei-
zutragen.

Ueber das Schicksal Retzius abo's wird dem „Standard“
aus Durbau unterm 8. d. berichtet: Während der letzten
zwei Tage waren hier Gerüchte im Umlaufe, daß Retzius abo
entkommen und mit einem seiner Weiber Zuflucht auf einer
kleinen Insel am Umeleinsusse gefunden habe. Diese aufangs
bezeichnete Nachricht hat sich als richtig herausgestellt. Retzius
abo, ein Halbbruder des Königs, hat Vetus geandt, welche
mit aller Bestimmtheit meldet, daß Retzius abo am Leben sei
und nur zwei bedeutende Wunden an den Beinen davon-
getragen habe. Quenluf und Melobio, zwei der nahbarsten
Dörfer im Gölzge des Königs, sollen sich gleichfalls in
Sicherheit befinden. Der Berater des Königs, William
Grant, welcher Urlaub in dem Augenblicke erreichte, als es
von Utepuu den Flammen preisgegeben wurde, ist den
Meldungen Schingana's vollsten Glauben. Es heißt jetzt, daß
es Retzius abo gelungen sei, die Residenz im Nojerkgebiet zu
erreichen und daß er sich dort bei Mr. Osborne in Sicherheit
befinde.

Deutsches Reich.

* Berlin, 12. Aug. Se. Maj. der Kaiser erkrankt sich des
allerheiligsten Wohlbefindens. Am Laufe des Freitag empfing er die
Besuche der kaiserlichen Familie und der sämtlichen anderen
königlichen Prinzen und Prinzessinnen, welche gekommen waren,
den Kaiser nach seiner Rückkehr aus Göttingen zu begrüßen. Später
arbeitete Se. Majestät allein und hatte zu nachmittags den General
v. d. Goltz, den Generalmajor v. Schabbe, den Generalmajor
v. Prochowicz, sowie die Commandeure der in Potsdam garri-
sonierenden Garde-Regimenter mit Einladungen zur Tafel beehrt.
— Am Abend entsand der Kaiser eine Einladung der kaiser-
lich-königlichen Herrschaften zum Thee nach dem Neuen Palais.
— Gestern vormittag ließ sich der Kaiser auf Habelsberg die regie-
rungs-mäßigen Vorzüge halten, empfing einige höhere Militärs und
arbeitete mit dem Militär-Kabinet. Zum Diner hatten u. a.
Prinz Wilhelm sowie der Staatsminister Graf von Habebitz
Wienburg Einladungen erhalten. — Die Kaiserin hatte
gestern früh Koblenz verlassen und trat mittags Estzage aus
abends 9 Uhr auf dem Bahnhof in Potsdam ein, von wo
dieselbe sich sofort nach dem königlichen Stadtschloß begab.
— Des Kronprinzen empfang gestern nachmittags im Neuen
Palais den italienischen Gesandten Herrn von Lamme.
— Der Prinz von Wales trifft am 14. d. zum Aufbruch in
Domburg ein. Ob er nach Beendigung desselben noch einmal
vor Beginn der Wanderschaft nach England zurückkehrt, ist noch
unbestimmt. Der Prinz wird bei der ersten Abreise über das
in Almerecours am 21. Sept. in der Paradeuniform der Blücher-
Quartiere erscheinen und alsoam zum ersten Male das ihm vom
Kaiser kürzlich zum Geschenk gemachte Sattel- und Zaumzeug
benutzen. — Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef von
Oesterreich wird auch in diesem Jahre wieder am 18. d. durch
ein Galadiner auf Schloss Babelsberg gefeiert werden. In
diesem wird auch der höchste österreichisch-ungarische Hofkapell-
meister Graf Segecheni, der sich gegenwärtig auf seiner Bestim-
mung Sopocay in Ungarn befindet, hier eintreffen. Obwohl letzterer
sich bereits seit einigen Wochen auf Urlaub befindet und auch
im vorigen Jahre seine Stelle bei dem Diner auf Habelsberg
ber als charge d'affaires jungerer Reichsdiplomaten Freiherr von
Salzett-Bredenburg vertrat, so ist bei dem kürzlich stattgehabten
Besuch in dem Personal der Hofkapelle diesmal die persönliche
Theilnahme des Grafen Segecheni darauf zurückzuführen, daß der
neue Hofkapellmeister, Ritter v. Taverna, bei Dote noch nicht vor-
gestellt ist und dies erst durch den Hofkapellmeister gechehen wird.
In dem Diner werden die Mitglieder der kaiserlichen Familie,
sowie die am 18. in Potsdam anwesend sind, theilnehmen und
ferner die Generalfeldmarschälle, die obersten Hofchargen, die Mitglieder der

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August Kö nig.

(Fortsetzung.)
„So bist Du nun mein?“ sagte er mit vibrierender Stimme.
„Gang und frier immer mein?“
„Kannst Du noch zweifeln?“ scherzte sie. „Wenn Du mir
etwas Beobachtungsgabe beiziehst, so wirst Du längst gewußt
haben, daß ich und wie innig ich Dich liebe.“
„Und ich fand nie den Muth.“
„Ja, es war mitunter schauerhaft genug, wenn Du reden
wolltest und ein Blick von mir Dich in Verlegenheit setzte,
lachte sie.
„Du kleiner, böser Kobold!“
„Wah Wundern nur, daß der Kerzer über den Grafen Dönhoff
Dich heute zu Wort kommen ließ!“
„Ich wüßte in ihm einen Nebenbuhler.“
„Ich dachte es mir,“ unterbrach sie ihn mit ihrem aus-
gezeichneten Ueberrausch, „natürlich konnte! Du meine Meinung
davor haben, daß Graf Dönhoff bereits eine Frau besitzt.“
„Weshalb jagtest Du mir das nicht?“
„Hast Du danach gefragt?“
„Aber Du wüßtest doch, wie sehr mich der Besuch dieses
Grafen beunruhigte!“
„Wüßte ich das?“ spottete sie, indem sie seinen Armen sich
entwand und zum Hügel eilte, vor dem sie sich nieder ließ.
„Vielleicht! Vielleicht auch dachte ich nicht darüber nach, weil
mir diese Frage solcher Miße nicht werth schien. Verbringen
glaube ich doch, daß ich Dich vor Dinein Scheiden aufgelistet
hätte, Du Brauselof wärest ja im Hande gewesen, den ver-
meintlichen Nebenbuhler zu beleidigen, um ihn zu einer Heraus-
forderung zu zwingen.“
„Wohl möglich!“ nickte er. „Reinesfalls hätte ich Dich ohne
Kampf einem andern Mann überlassen!“
Ihre feinen Hände glitten leicht über die Tasten, lächelnd
blitzte sie zu ihrem Verlobten auf, der mit leuchtendem Blick
neben ihr stand.
„Das hättest Du nicht zu befürchten,“ sagte sie, „denn mit
dieser Liebe zu Dir im Herzen konnte ich keinem andern Manne
angehören. Ich höre Papa kommen.“

„Vieher Himmel, was wird er sagen!“
„Nach! Dich auf alles gerichtet,“ scherzte sie übermüthig, in-
dem sie sich erhob und seine Hand ergriff, und Hand in Hand
gingen sie dem eintretenden Baron entgegen.
„Papa, wir beide wollen die Wanderung durch das irische
Zammerthal fortan gemeinsam unternehmen,“ sagte sie heiter,
„wir bitten um Deinen Segen.“
Der Baron schloß sichtbar bewegt die Tochter in seine Arme
und reichte Kurt die Hand.
„So ist dieser Herzenswunsch in Erfüllung gegangen,“ sagte er,
„ich hätte Dich keinem anderen Manne so gerne gegönnt
wie dem Sohne meines besten Freundes.“
Kurt athmete erleichtert auf, jetzt konnte er sich seines Glückes
ganz und voll freuen, die Einwilligung des Barons hatte es
ihm gesichert.
Es waren schöne, unvergessliche Stunden, die er an diesem
Nachmittag auf dem Ulfenhof verlebte, sie schwandten nur zu
rasch.
Aber als er am späten Abend nach einem langen Abschied
von der Geliebten sich wieder in den Sattel schwang, da nahm er
die frohe Gesinntheit mit, daß er am nächsten Tage wieder-
kommen durfte, um dieses Glück abwärts zu genießen, und so
fortan jeden Tag, bis er die schöne Braut als seine Gattin
heimführte.
Nach ein letzter Gruß, ein letzter Abschiedsruß hinüber
herüber, und juchzend vor Glück und Freude sprengte Kurt
von dannen.
Als er in der väterlichen Wohnung anlangte, war der Oberst
kurz vorher heimgekommen, Fräulein beridete ihm eben ihre
und Dora's Unterredung mit dem Doktor Kirchner, Dora selbst
hatte sich längst entfernt.
„Vittoria, Papa!“ rief Kurt, in's Zimmer fühlend, „die
Festung ist gewonnen!“
„Schwemillionen, so ist es recht!“ erwiderte der alte Herr,
ihm beide Hände reichend und den freudestrahlenden Blick auf
das von der Erregung geröthete Antlitz des Sohnes heftend.
„Und der Baron? Weißt er es schon?“
„Er gab uns seinen Segen,“ nickte Kurt, der nun auch die
Glückswünsche Fräulein's in Empfang nahm.
„Schwemillionen, dann ist ja alles schon geordnet!“ jubelte der

Oberst. „Na, ja, was hätten sie auch gegen Dich einwenden
können! Premierlieutenant bei Seiner Majestät's Hüfaren! Kaunft
es noch zum General bringen, na, aber darauf muß ein Glas
getrunken werden.“
Er riß unglücklich am Schellenzuge, Das breite, greinende
Gesicht Konrad's erhob sich darauf im Thürschwanz.
„Zwei Flaschen Wein!“ befehlt der Oberst.
„Aur noch zwei Flaschen vorhanden,“ sagte der Burfche
latonisch.
„Schwemillionen, ist das richtig, Fräulein?“
„Es wird wohl stimmen, lieber Dinkel.“
„Na, hole sie nur, es kommen bald bessere Tage!“
„Welches Entzert?“ fragte Konrad. „Wir haben noch
Schlachterberger, Liebtrauemilch.“
„Gleichwohl, kleb' darauf, was Du willst, fehr, was sich!“
Kurt hatte den Säbel abgehängt und am runden famili-
entische Flag genommen, sein strahlendes Antlitz zeigte einen
triumphirenden Ausdruck.
„Auf das Generalpatent werde ich mir wohl keine Hoff-
nung machen dürfen,“ sagte er mit einem leisen Seufzer.
„Der's Vater hat bereits den Wunsch geäußert, daß ich mich
der Vauvierschicht widmen und später den Ulfenhof über-
nehmen möge.“
„Na, um was hast Du darauf geantwortet?“ fragte der
Oberst, während er die lange Tabakspitze aus der Äde holte.
„Schritt, was hätte ich ihm antworten können, als
daß ich mit ihm einverstanden sei? Ich war ihm ja so viel
Dank schuldig, und ich war so froh und so schauerhaft
glücklich!“
„Na, es war ja die beste Antwort, die Du ihm geben
konntest!“ unterbrach der alte Herr ihn beglühend. „Der
Ulfenhof ist ein großes, schönes Gut, dafür kann man schon
ein Opfer bringen.“
„Das dachte ich auch,“ nickte Kurt, während er zuzah, wie
der Burfche die Gläser und Gläser ziemlich unbeholfen auf
den Tisch stellte. „Ueber Stand hat seine Plaz, und ich denke
mir, es muß doch auch sein Angenehmes haben, Besizer eines
so großen schönen Gutes zu sein.“
Der Oberst hatte die Gläser gefüllt, er ergriff eins und
forderte die beiden durch einen Blick auf, mit ihm anzustoßen.

Streichschiffen Volkhaft, außer den bereits Genannten der Flagg-Adjutant Major Frdr. v. Steininger und der Legationssekretär v. Ambro, und der Commandeur des Kaiser Kreuz-Ordens-Grenadiers Nr. 2 Oberst v. Sodenitz, geladen werden. An diesem Tage wird dem hiesigen Städtischen Rathshaus ein Schreiben von dem Kaiserlichen Hofe in Wien am 9. d. zum Zweck der Kaiserin die Königin der Belgier am einige Stunden anwendend.

Berlin, 12. Aug. Der hiesige Senat hat, wie zuerst schon bekannt war, sowohl dem Handelsvertrag mit Spanien, wie auch der provisorischen Vereinbarung zugestimmt. — Offiziös wird geschrieben, daß die Vorarbeiten der verschiedenen Ministerien beys der Bildung eines Landesgesetzgebungsorgans mehr abgeflohen sind und die Verfassung der Namen des Vorsitzenden und der von den Reformministern berufenen und von den Bezirksräthen gewählten Mitglieder des Landesgesetzgebungsorgans demnächst befristet. Die erste konstituierende Sitzung soll aber am Wochentag vier Mitglieder mit Rücksicht auf die Reise- und Wadefragen erst Mitte September stattfinden.

Berlin, 11. Aug. Nach dem von der Statistik am 1. d. veröffentlichten Bericht über den Verkauf des Staatsforsten im ersten Viertel des vorjährigen Jahres ergab sich, daß die Veräußerung der Forsten im Vergleich mit dem Vorjahre um 2,638,828 h., incl. 6,875 ha, in der in gemeinschaftlichen Besitz des Staates und der Gemeinden begr. von Privatpersonen befinden. Von dieser Gesamtsumme sind 2,374,639 ha zur Holz- und zum Brennholzverkauf, 275,853 ha dagegen hiezu ausgeschloffen. Davon kommen von den Schwämmen 1,472,908 ha (61,7 Proz.), von den Kiefern 287,170 ha (17 Proz.), von Buchen 274,416 ha (12 Proz.), von Eichen 126,713 ha (5,3 Proz.), von Ulmen und Buchen 86,582 ha (3,8 Proz.) auf Eichen und Buchen. Außerdem werden noch 65,774 ha als Niederwald, 26,349 ha als Mittelwald und 11,761 ha als Plantagen- und bewirtschaftete Forsten angekauft. Die Größe der in den Geg. Wes. Köln (mit 40 Proz.), Münster 39 Proz., Düsseldorf 28 Proz. und Straßburg 29 Proz. Die Größe der in den Geg. Wes. Wiesbaden 73 Proz., Trier 67 Proz., Aachen 62 Proz., Minden 57 Proz., die Kiefern in den Geg. Wes. Bielefeld 89 Proz., Marienwerder 96 Proz., Köln 96 Proz., Frankfurt 89 Proz., die Kiefern in den Geg. Wes. Erfurt 86 Proz., Aachen 133 Proz., Hannover 28 Proz., Braunschweig 133 Proz., haben pro ha 20 Pfenniger kontrollfähig und 0,78 Pfenniger nicht kontrollfähiges Material. Der Gesamtumsatz des Forsten hat sich in den letzten 5 Jahren um 11,7 Proz. in betreff des kontrollfähigen Materials vermindert, also ca. um 2,2 Proz. jährlich. Die Hauptabnehmer, die für den Export der Forsten überwiegen, sind von Einfluss ist hat sich seit dem Berichtsjahre 1829/30 von 29 Proz. auf 29 Proz. erhöht. Dem entsprechend ist auch der Export für Holz getriggen und zwar, nach Erwerb der neuen Provinzen, von 36,160,167 Mark auf 45,787,884 Mark oder im Verhältnis von 100 : 127. Die Vertriebsausgaben sind in derselben Zeit im Verhältnis von 100 : 130 getriggen. Der Reinertrag der Staatsforsten betrug im Berichtsjahre 1880/81 24,643,571 M. oder 9,24 M. pro ha.

Die Wiener „Montagsrevue“ bringt eine Meldung aus Berlin, das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich geht für vor selbst verlängert, wenn es nicht von einem der beiden Theile aufgehoben wird.

Die amtliche Zeitung der spanischen Regierung veröffentlicht das Gesetz, durch welches der spanisch-deutsche Handelsvertrag, der am 14. d. in Wirksamkeit tritt, ratifizirt wird.

Die „Germania“ ist mit den bei dem Aufbruch in Erfurt gehaltenen Reden sehr unzufrieden. Sie spricht von „Gehreben“ und hält die katolische Kirche für schwer angegriffen und geschwächt, weil sie eben Gründe braucht, um nachfolgende Bemerkung machen zu können:

Es heißt, daß in Erfurt auch Katholiken zur Feier des hiesigen Festes ihre Häuser geschmückt hätten. Nachdem sie sich erkannt haben, daß dieses Fest der Achtung des Katholizismus und der Katholiken gewidmet sein soll, werden fortan gewiß wieder die erlitterten noch anderen Katholiken aus der würdigen Zurückhaltung herauszutreten, welche schon allen das Geringste von den Angehörigen der geschmückten Gemeinkheit auferlegt.

* Zum Kabinetsbureau d. d. Grafen, den 27. Juli cr. ist für die Feld-Marinere des vierten Armeekorps, sowie es sich um Entscheidungen zwischen den gegen einander operierenden Divisionen handelt, zum Ober-Stubenrath ernannt worden: der kommandirende General des vierten Armeekorps v. Blumenfeld, als Stabschef, der zweite Feld-Infanterie-Regiments-Commandeur, Generalmajor v. Wittenberg, als Stabschef, der zweite Ingenieur-Regiments-Commandeur, Generalmajor v. Hähnig, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements und Generalmajor v. Arnim, Inspektor der Truppen und Schiffe.

* Im Landtagsparlament des Herrn v. Bennigsen wird, wie es heißt, kein langjähriger Freund und Parteigenosse, Herr Baron Witz in Oesterreich landen.

* Fürstlich-Oberrheinischer Herrzog hat sich von Schloß Johannisberg über Wien nach Bad Gastein begeben.

„Auf eine frühe, segensreiche Zukunft für uns alle!“ sagte er.

„Viel erlangen die Gläser, Kurt und der alte Herr tranken auf einen Zug aus, Franzosen nippte nur an ihrem Glase und stellte es mit einem tiefen und schweren Seufzer wieder hin.“

„Schwerenur, nur den Kopf nicht hängen lassen, armes Kind!“ tröstete der Herr, „die Wahrheit muß ja doch an den Tag kommen, und dann wird auch das Unglück Gustav's sein Ende erreichen.“

„Ja, aber wann wird das geschehen?“ fragte Franzosen kopfschüttelnd. „Es ist ja schon vorgekommen, daß Schuldlose Jahre lang im Gefängnis gelassen haben, ehe die Wahrheit an den Tag kam.“

„Die Sache kommt ja in dieser Woche schon zur Verhandlung“ fragte Kurt, von dessen Lippen das Wächeln verschwand war.

„Am Freitag“, erwiderte der Herr.

„Und es ist noch kein Beweis für die Unschuld Gustav's gefunden worden?“

„Noch keine!“

„Woh! deshalb nicht, weil die Sache nicht richtig angefaßt worden ist!“ sagte Franzosen, ohne von ihrer Dornbarkeit aufzulassen. „Daß das nun jetzt geschehen wird, muß die Zukunft lehren, ich glaube es nicht.“

„In der kurzen Zeit bis zum Freitag kann sehr wenig geschehen.“

„Es brach ab und setzte den Blick auf den eintretenden Wächter.“

„Da ist ein Mann, der mit dem Herrn Oberst reden will.“

„Melde Konrad.“

* Eine Korrespondenz der konservativen „Pr.-Zeitg.“ stellt einen neuen Handelskammer-Konflikt in Aussicht. Die hiesiger Handelskammer hat es nämlich, wie das genannte Blatt mittheilt, in diesem Jahre abgelehnt, ihren Jahresbericht dem Handelsminister über die Geschäftslage der hiesigen Industrie einzubringen, wie dies denselben vielmehr gleichzeitig mit der Ueberreichung an die Staatsbehörde befristet. Wie man sich in der Stadt erzählt, sei jetzt ein Erlaß des Ministers eingetroffen, in welchem er die Handelskammer kategorisch auffordere, sich zu erklären, ob sie in Zukunft jener Darstellung nachkommen wolle, was natürlich die Handelskammer vor der Veröffentlichung zur gleichen Funktionen zu geneigt habe. Die interbürger Blätter enthalten über die Angelegenheit noch nichts.

* Der Zollanstoß Bremens bildet seit einigen Tagen wieder den Gegenstand der Erörterung und es heißt, daß zwischen dem Senat von Bremen und der Reichsregierung bereits ein Vertrag über den Eintritt Bremens in den Zollverein abgeschlossen sei. Dem gegenüber kommt die „West. All. Nachr.“ zu berichten, daß ein Vertrag bisher nicht einmal die technischen Erörterungen, welche zur Lösung mancher, gerade bei Bremen in Betracht kommende Schwierigkeiten vorausgehen müssen, fiktigenden.

* Der West-Bez. wird geschrieben: Wir glauben zu wissen, daß der Finanzminister v. Scholz auf seiner neuen Reise nach Hannover und Westfalen zu Wäntzen der deutschen Exportindustrie die deutsche Exportindustrie vorzuziehen hat. Zwar wird sich hierauf noch auf mündliche Unterweisungen beschränkt haben, die aber nach unserer Annahme verlässlich geworden sind. Besonders soll derlei Gelegenheit genommen haben auszufragen, daß der inländische Industrie behufs des Exports ihrer Fabrikate aller Vorzüge gewahrt werden müsse. Im Zusammenhang hiermit wird wohl auch der Bericht zur Genehmigung liegen, den der Finanzminister beim Handelsminister in wichtigeren Fällen und bei erheblichem Umfang für sich in Anspruch nimmt. Im Anschluß an den Export soll ferner die Frage der Rückfälle im Auge gefaßt sein, jedoch vorläufig nur in einzelnen konkreten Fällen und der gewissen Art. Ob die hiesigen auf alle Fälle, für deren aus dem Auslande bezogene Rohmaterialien soll gefaßt werden, in Aussicht genommen werden sollen, erhebt sich noch zweifelhaft, wenigstens scheint man an ein gesetzliches Vorgehen nicht zu denken, zumal die obersten Finanzbehörden der Bundesstaaten die Meinung haben, im Wege des Handelsvertrages eine Würdigung der Fälle selbständig vorzunehmen, jedoch vorläufig die regulativen Bestimmungen genügen.

* Die italienische Armee wird bei unseren diesjährigen Kaiserparaden vertreten sein durch den Generaladjutanten des Königs Humbert, Generalmajor Ernesto Gubotti, Commandeur der Brigade Bergamo, den Oberleutnant Francesco Rogier vom 10. Artillerie-Regiment und den zur italienischen Kavallerie in Berlin kommandirten Major General Gennaro Bisetti. An der Spitze der deutschen Offiziere, welche den Ende dieses Monats in Italien beginnenden Manövern betheiligen werden, befindet sich der Generalleutnant v. Schelha, Inspektor der 4. Feld-Artillerie-Brigade.

* Der russische Marineminister, Viceadmiral Scheslanow, welcher angeblich in Stettin land und sich dort bei der Besichtigung der deutschen Reichsflotten-Regimenten und der russischen Flotte abhalten. Die Erlaubnis zur Besichtigung der deutschen Flotte und Hafenverteidigungswerke ist bereits erteilt. Von Kiel aus wird der russische Kreuzer „Europa“ den Minister nach Rostock zurückbringen.

Salle, den 13. August.

Meteorologische Station.

	12. August 10 U. ab.	13. August 6 U. m.
Barometer Millimeter	750,14	750,11
Thermometer Celsius	+ 12,50	+ 13,00
Relative Feuchtigk.	82,00	81,00
Wind	SW	SW

6 Uhr früh. Thermom. d. d. Mittel. Spitz. + 8,3.
Wasserwärme der Saale 13 Grad.

Wetterber. der Generalat bei Hamburg u. der Sternwarte bei Bala.
12. August 3 Uhr morgens. Ein heftiges Südwind hat sich über Frankreich gebildet und sich hierhin zu bewegen. Die Depression, welche die Hochzeiten sich befand, war mit abnehmender Höhe zum hiesigen Sternwarten vorgerückt, an der deutschen Ostküste stürmisches Wetter entstand. Von der Westküste von England und Frankreich war wieder trübes und windiges Wetter eingetroffen. Am 12. d. war ein mäßig kaltes Wetter, Hamburg 700 + 14 Südwind früh, Bremen 703 + 14 West früh hat bedekt, Wien 700 + 16 West früh wollos, Paris 705 + 12 Süd früh wollos.

* Ein hiesiges Vogelwetter hat Dienstag nachts den nordamerikanischen Staat Iowa heimgesucht. Die Breite des Vogelschwarms betrug vier Meilen und zog sich durch drei Provinzen hin. Alle Vögel wurden auf den ganzen Weg hin getödtet. Eine Frau wurde von den niederfliegenden Schwärmen erschlagen und viele Personen schwer verletzt. Die Vogelwetter lagen stellenweise 3 Fuß hoch. Der Eisenbahnverkehr war unterbrochen und in der Station Louah wurden neun Passagiere von der Gewalt des Sturmes aus den Schienen gehoben und umgeworfen.

* Die Zinsel-Meteorologie im See von Nicaragua wurde durch einen vulkanischen Ausbruch gänzlich von einem Lavastrom überflutet, der ganze Thäler ausfüllte und unter feiner feurigen Masse alle Anbauten, große Viehherden und die sämtlichen reicheren Häuser begrub. Der Ausbruch begann am 19. Juni, wo sich ein neuer Krater öffnete, den unter dem Namen „Cerro Negro“ bekannt ist. Die Lava, welche aus dem C. de La Bala mündete. Zwei Tage später hatten mehrere Bergg. die Lava ströme überall hervor und die eintretenden Bewohner der umliegenden Insel wandten sich zur Flucht. Von Granada, Riva und anderen Städten hieß man sie mit Worten ab; einige Landleute suchten sich unglücklicher Weise auf einen Hügel, der bald wie eine Insel aus dem Lavastrome hervorbrach. An die Rettung war nicht zu denken und die armen Leute gingen dort und zu Grunde. Die ganze Insel gleich heute einem glühenden Lavastrome und ist gänzlich unwohnbar geworden.

Zu der Katastrophe auf Sachia.

Der Reichszeuger veröffentlicht folgendes Schreiben des Kronprinzen:

Das Unglück, durch welches Sachia heimgefaßt und ganz Italien in tiefe Trauer versetzt worden ist, hat in Deutschland den schmerzlichsten Eindruck gemacht. Es ist mir Meinungsamt und mir daher ein Bedürfnis, die meinige Anteilnahme zu versichern und Ihnen die mir unigen Wunsch, daß dies in einer Unterwerfung würdigen Weise geschehe. Deshalb möchte ich, von Trauben umringt, im Geiste an die Trauerkräfte treten, aber nicht mir die Töden zu beklagen, sondern um zu helfen, das überlebende Leid zu lindern. Wir sind gewiß, daß das deutsche Volk dem befreundeten Nachbar im Unglück über die Seite stehen wollen und daß es bereits nach Wegen dahin sucht. Darum bitten wir Sie hiermit, bekannt zu machen, daß die Kronprinzessin und Ich uns an die Spitze einer Sammlung für die Werrunglückten von Sachia gestellt haben.

Berlin, den 10. August 1883.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An den Reichsfürsten Fürsten von Bismarck.

Unter Vorbehalt des Oberbürgermeisters v. Forderstedt hat sich in Berlin bereits ein Comite gebildet, das heute, am 13. seine erste Sitzung abhielt. Auch in Leipzig hat sich ein Comite konstituiert.

Von anderer Seite werden ferner in einem Aufrufe folgende Vorschläge gemacht:

a. Eine öffentliche Zeitung: Central-Anstalt. 20 Mitglieder jeden politischen wie religiösen Glaubens in Berlin. — Ein Comite in München, Dresden, Leipzig, Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg, Frankfurt a. M., Halle, Köln, Regensburg, Gießen, Hannover, Breslau, Altona, Bremen, Hamburg, Danzig, Königsberg. — Die Konstitutionierung allenfalls am schnellsten durch die mit den Stadtverordneten sich vereinigen Redaktionen vieler Städte zu ermöglichen. Bitte an die genannte deutsche Presse, für den Monat August einen Aufruf ähnlich zu bringen und die Einläufe antwort nach Nom. an obige Stelle zu leiten.

b. Fest in Berlin: Italienische Nacht und großes Konzert in der Hygiene-Ausstellung, nach Schluß der Ferien und der Badezeit, zu Ende August.

c. Ein italienisches Album: Ausstellung, bis Mitte September, einer vorläufigen Sammlung von juristischen, künstlerischen, militärischen, politischen, wissenschaftlichen Autographen, sowie von öffentlichen und privaten, Italien betreffenden Ansichten, Aquarellen, Photographien, Entwürfen, Skizzen u. s. w. — Verwirklichung und Verkauf gegen einen Minimalbetrag, resp. einen selbst zu bestimmenden höheren Höchstbetrag.

d. Theater-Vorstellung und Fußball zu Frankfurt a. M. zum Festen Sachia und des deutschen Invalidenbundes am dortigen Stadttheater und Palmengarten am 7. Sept., als am Vorabend unserer Nationalfeier auf dem Nibelungen, in dessen Nähe zu der Zeit das patriotische Deutschland zu einem großen Fest werden sein wird.

e. Einladungen an alle Freie des bairischen Oesterreich-Ungarn: sich an e. und an seine Presse: sich außerdem (als Gut) an d. zu betheiligen.

Der Mobus entwirft dem Bunde, wenn möglich, mit beizutragen zu einer neuen, reicheren, Verfassung des deutschen Vaterlandes und Kaiserthums:

„Gut sei der Mensch, hilfreich und gut!“

Das pariser Comité des Protesisten für Sachia, über, wie die Veranstalter es nicht ohne Ursache nennen, der „suo francatissimo“ schick schon seit 50,000 Fracs ab, welche das Haus Rothschild mit großer Bereitwilligkeit beigegeben hat. Das Comité besteht aus 12 Mitgliedern, welche ein Comité des neapolitanischen Malers de Stiffis, das schon einen Abnehmer zu 10,000 Fracs gefunden hat.

Von der Anglistische sind heute folgende weitere Nachrichten eingegangen:

* **Cataniolo, 12. Aug.** Heute früh wurde hier ein unbewohnter Erdbeben befrucht. Der Minister Genala hat sich nach dem Wohnhause des Pompeo begeben, wofür sich große Hilfe anboten. Die Ursache wird ein Uebel der nicht mehr nachgehenden Soldaten die Insel bedauern.

Provinzial-Nachrichten.

Der Hochgrad unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ist mit

* **Berlin, 12. Aug.** In unsern Bahnhofsgebäudegebäude herrscht die rechte Hölle, und die Räumlichkeiten derselben in einen den Bahnhofs- und Manövertagen würdigen Zustand zu bringen. Namentlich wird der an dem westlichen Flügel vor wenigen Jahren angebaute Mittelbau des Bahnhofs für den Kaiser umzuwandeln, nach der Bahnhofsstraße eine Thür gezogen und mit Robert und Treppel für die An- und Abfahrt der kaiserlichen K. Equipagen versehen. — Kommanden Bahnhofs befehligt der Oberst-Majorsverein sein fünfziges Beziehen mit einer kaiserlichen Feier in der hiesigen Marienkirche, bei welcher der Kaiser mit dem Kaiserlichen Hofe, dem Kaiserlichen Hofe, welcher der Hof-Inspektor-Generals-Merensky geschickliche Mitteilungen lösen lassen wird.

* **Erfurt, 12. Aug.** Am 12. d. Septbr. an dem Schloßfeld bei Hofbach stattfindenden „Kaiser-Parade“ werden sich bekanntlich sämtliche Kreisvereins-Bezirke der Provinz Sachsa: Zeitz, Torgau, Halle, Regensburg, Weimar, Erfurt, Meiningen und Sonneberg betheiligen. Die Gesamtstärke wird sich auf wenigstens 100 Mann belaufen. Der hiesige Landwehr-Regiment allein über 100 Mann, welche sich einen eignen Marschorden mitnehmen und ein Feldlager aufschlagen werden. Die Kreisvereine werden unter dem Kommando des Herrn Generalmajor a. D. von Köthen (Salle a/S.) stehen. — Heute mittag 3 Uhr haben 3 Kanonenschläge das Zeichen zum Beginn unseres festlichen Vogelzuges.

* **Wittenberg, 12. Aug.** In unserer Stadt steht noch jetzt ein alterthümliches Haus, welches nachweislich den Vater des Dr. Martin Luther gehört und in welchem dieser seine Jugend verbrachte und seine erste Erziehung erhalten hat. Auf dieses Haus wurde bereits vor einigen Jahren die Aufmerksamkeit der Provinz Sachsa durch das königliche Konstitutionsamt gelenkt. Darnach wurde für alle Kirchen der Provinz eine Sammlung zum Behufe der Unterhaltung des Wittenbergers bemittelt. Durch deren Ertrag wurde der Herr, der sich die Erhaltung des vorwährend von vielen Unternehmern beistehenden Hauses zur Aufgabe gestellt hatte, in den Stand gesetzt, dasselbe zu erwerben und der drohenden Verwilderung zu entziehen. Die Aufgabe ist jedoch nur zum Theil erfüllt. Das alte Gebäude ist sehr baufällig, namentlich in den Theilen, welche in ihrer Bauart aus Luthers Jugendzeit stammen. Es ist deshalb dringend nöthig, daß die Unterherrschaft baulich angeheuert und für ihre künftige Unterhaltung ein Grundstück gelegt werde, und im höchsten Grade wünschenswerth ist, daß der Ausbau nach vor dem 10. Nov. 1883 vollendet werde. Ein Uebel Theil der erforderlichen Geldmittel zu beschaffen, will der Herr, ein hiesiger Kaufmann, sich durch die Unterstützung der Provinz Sachsa veranlassen und hat zu diesem Behufe die erforderliche Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten erhalten. Nach seinem Ausbause soll das Luthershaus als Wohnstätt für die Diakonissen und als Bekehrungsamt nicht unzulässiger Kinder dienen. Der Preis der Uebernahme beträgt 1 Mark. Nach dem von dem hiesigen Provinzial-Comite beschlossenen Programm des hiesigen Unterherrschaften, welche in Kabinetsbefehl des hiesigen Unterherrschaften von Gieschen, Mansfeld und Wittenberg sowie das Portrait des Reformators enthalten. Die Neben-gewinne sind die einzelnen getrennt und sorgfältig photographisch aufgenommenen Ansichten, welche in 200 Exemplaren gegeben werden sollen. Möge die eugentlich in Wittenberg der Provinz Sachsa sich gebende Uebel Theil, welche in Mansfeld das Wittenberg bilden, einen edlen deutschen Mannes nicht, welche Theilnahme nicht verweigern!

* **Nürnberg, 12. Aug.** Der hiesige Zweigverein im Frauenverein der Gustav Adolf-Stiftung wird am 19. d. von 3 Uhr an in der Kirche zu Kleinfelsen ihre Jahresfeier feiern. Die Jahresfeier wird Herr Superintendent Schmidt als Vortragsredner halten. Die Herrenammer der hiesigen hiesigen Landgerichts verurtheilt gestern den 1841 in Dresden gebohrnen

